

geführt wurde. Im nahen Walde legten sie ihm Ritterkleider an, setzten ihn auf ein Pferd und brachten ihn auf ein einsames Bergschloß, die Wartburg. Alle Welt meinte, Luther sei tot. Seine Feinde sagten: „Den hat der Teufel geholt.“ Aber es ging ihm auf der Wartburg ganz wohl. Er hieß dort Junker Jörg, trug einen ritterlichen Waffenrock, ließ sich den Bart wachsen, streifte durch den Wald am Schloßberg und machte zuzeiten wohl auch Jagden mit.

6. Die Bibelübersetzung. Aber seines Berufes blieb Luther auf der Wartburg stets eingedenk. „Ich wollte,“ schrieb er, „für die Ehre des göttlichen Wortes lieber auf glühenden Kohlen brennen, als hier in der Einsamkeit leben und verfaulen.“ Er studierte Tag und Nacht und ließ manche kräftige Schrift erscheinen, worin er das Papsttum angriff und die Widersacher der Reformation widerlegte. Da merkte die Welt, daß der Gottesmann noch am Leben sei; aber den Ort konnte niemand erfahren. Das Allerwichtigste aber, was Luther auf der Wartburg begann, war seine Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache. Diese Bibelübersetzung wurde das beste Rüstzeug für die Ausbreitung der neuen Lehre; denn dadurch wurde das göttliche Wort in seiner ganzen Kraft und Herrlichkeit allem Volke zugänglich.

7. Rückkehr nach Wittenberg. Unterdessen brach unter Luthers Anhängern in Wittenberg allerlei Unordnung und Schwärmerei aus. Da ward ihm bange, sein großes Reformationswerk könne auf falsche Wege geraten. Er verließ schon nach zehn Monaten die Wartburg und kehrte, trotz Bann und Acht, plötzlich nach Wittenberg zurück. Dort gelang es der Macht seiner Predigt, die Ordnung wieder herzustellen.

8. Der Bauernkrieg (1525). Seit dem 13. Jahrhundert waren die früher freien Bauern immer mehr in Abhängigkeit von den adligen oder geistlichen Grundherren geraten, die ihnen Schutz und Freiheit von Kriegsdiensten gewährten (s. Nr. 23, 1). Viele waren Leibeigene der Großen geworden und mußten diesen „fronden und zehnten“, d. h. unentgeltlich Arbeiten verrichten und den zehnten Teil ihrer Erträgnisse an Getreide und Vieh abgeben. Dazu wurden sie von den Herren hart und grausam behandelt. Als Luther mit seiner Lehre von geistiger Freiheit auftrat, meinten die Bauern, es sei ihnen damit auch Freiheit von allen ihren Plagen und drückenden Verpflichtungen gepredigt. Schon vorher hatten sie sich hin und wieder empört; nun aber rotteten sie sich in großen Scharen zusammen, vornehmlich in Schwaben und Franken. Anfänglich waren ihre Forderungen an die